



SuMaNu politische Empfehlung 1

Die SaMaNu-Projektplattform hat eine Reihe von politischen Empfehlungen erarbeitet, um den Übergang zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft und einem effizienten Nährstoffrecycling zu unterstützen. Die Richtlinien-Empfehlungen verweisen aufeinander und ergänzen sich gegenseitig, und der Leser wird aufgefordert, sie alle zu lesen.

Entwicklung einer einheitlichen P-Düngungspolitik im Ostseeraum

Den Landwirten im Ostseeraum fehlt es im Allgemeinen an Informationen, Werkzeugen und Anreizen, um eine nachhaltige Nutzung von Phosphor (P), insbesondere von dem in der Gülle enthaltenen, für die Pflanzendüngung zu planen. Die folgenden Maßnahmen werden zur Verbesserung der Situation empfohlen:

- Die minimale regulative Maßnahme für die P-Düngung aus Gülle sollte, wie von Helcom festgelegt, $25 \text{ kg ha}^{-1} \text{ yr}^{-1}$ betragen.
- Optimalerweise sollten sich die P-Düngungsgrenzen am Bedarf der Pflanzen orientieren und für alle P-Dünger gelten, um eine Überdüngung zu vermeiden.
- Es sollte ein gemeinsamer P-Index zur Minderung von P-Verlusten entwickelt werden, der bewährte Bewirtschaftungspraktiken in für P-Verluste anfälligen Gebieten enthält.



Hintergrund

Derzeit fehlt in den meisten Ländern des Ostseeraums eine Regulierung der P-Düngung. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass die Kosten für mineralische P-Dünger wirtschaftlich von einer Überversorgung abhalten, obwohl diese Annahme ohne verlässliche P-Düngungsrichtlinien fraglich ist. Die Ausbringung von Gülle hingegen führt tendenziell zu einer Überdüngung mit P. Gülle wird am häufigsten nach ihrem N-Gehalt ausgebracht, zum einen, weil N der Nährstoff ist, von dem die Pflanzen am meisten brauchen, und zum anderen, weil so die Notwendigkeit des Transports von Gülle zu weit entfernten Feldern minimiert wird. Allerdings hat Gülle ein niedrigeres N:P-Verhältnis als das, was die meisten Pflanzen benötigen. Die Ausbringung auf Basis von N führt dazu, dass mehr P ausgebracht wird, als die Pflanzen aufnehmen können. Dies führt zu einem P-Überschuss und damit zu einem erhöhten Risiko für P-Verluste in die Gewässer.

Es gibt Praktiken und Technologien, die dabei helfen können, das N:P-Verhältnis in der Gülle zu verbessern oder eine P-reiche Komponente abzutrennen, die dort eingesetzt werden kann, wo P benötigt wird (siehe Richtlinien-Empfehlung 4 für Details), aber es gibt im Wesentlichen keine Anreize für die Umsetzung dieser Praktiken und sie werden im Allgemeinen nicht durchgeführt. Leider werden Empfehlungen und freiwillige Maßnahmen allein das Problem mit den erheblichen regionalen P-Überschüssen in Gebieten mit Viehhaltung nicht lösen. Es sind Regulierungen erforderlich, um eine nachhaltigere P-Nutzung zu steuern.

Regulierung der P-Düngung

Die Verabschiedung einer pauschalen Höchstgrenze für die P-Ausbringung ist die grundlegendste regulatorische Maßnahme, um die Situation zu verbessern, auch wenn sie immer noch zu einer Überdüngung führen kann. Ein Vorteil der pauschalen Maßnahme ist, dass sie relativ einfach durch eine Genehmigungspflicht durchgesetzt werden kann, da sie

die Anzahl der zulässigen Tiere für eine bestimmte Menge an Land, das für die Ausbringung von Gülle zur Verfügung steht, begrenzt. Es gibt andere Regulierungsmethoden, die zu einer besseren Kontrolle der P-Düngung führen könnten, allerdings sind diese auch tendenziell komplexer in der Umsetzung und Durchsetzung. HELCOM hat eine pauschale jährliche Höchstgrenze von 25 kg P ha⁻¹ pro Jahr⁻¹ aus allen Güllemengen festgelegt. Sie ist jedoch in vielen Ländern nicht übernommen worden.

Dieser Pauschalwert sollte das absolute Minimum an Regulierungsmaßnahmen für die P-Düngung sein und muss von allen Ländern des Ostseeraums übernommen werden, die derzeit keine strengere P-Regulierung haben.

Pflanzenbasierte P-Richtlinien

Die Düngung aller Pflanzenarten mit der oben beschriebenen maximalen P-Pauschale führt bei den meisten Pflanzen immer noch zu einer Überdüngung und bietet keine Anhaltspunkte für eine wirtschaftliche Düngung mit mineralischem P.

Nationale Richtlinien für die wirtschaftlich optimale P-Düngung sollten in allen Ländern des Ostseeraums entwickelt und für die Düngung sowohl mit mineralischem- als auch mit Gülle-P gefördert werden. Die Bereitstellung wirtschaftlich optimaler Richtlinien wird das Vertrauen der Landwirte gewinnen, zu einer besseren Nährstoffnutzungseffizienz führen und einen geringen P-Verlust zur Folge haben. Für jede Pflanzenart sollte ein Richtwert für eine Spanne von zu erwartenden Erträgen auf der Grundlage des P-Status des Bodens, des pH-Werts des Bodens, der Kosten für Mineraldünger und anderer relevanter Parameter angegeben werden. Diese P-Düngungsrichtlinien sollten dann die Grundlage für die Düngeplanung sein (siehe Richtlinien-Empfehlung 2).

Entwicklung und Nutzung von P- Indexen

Trotz der Anwendung von Richtlinien für die P-Düngung und Standardwerten für Gülle (siehe Richtlinien-Empfehlung 3) verbleibt ein Risiko für P-Verluste in Abhängigkeit von Umständen wie Feldneigung, Bodentyp, P-Gehalt des Bodens, geologischen Eigenschaften und Anbausystemen. P-Indizes sind Werkzeuge, die integrierte Ansätze zur Abschätzung des Risikos für P-Verluste aus landwirtschaftlichen Böden bieten. Ein kohärentes P-Index-Modell würde ein Werkzeug zur Verringerung der P-Verluste in den Ländern des Ostseeraums bieten, indem Maßnahmen zur Minderung der Verluste auf die Orte ausgerichtet werden, wo sie am effektivsten sind. P-Indizes könnten zur Anpassung der Richtlinien für die P-Düngung auf der Grundlage der bewerteten Risiken für Verluste verwendet werden.

Die Länder des Ostseeraums sollten sich zusammentun, um relevante Daten und Erfahrungen mit der praktischen Umsetzung auszutauschen und so ein gemeinsames P-Modell zu entwickeln, das auf Modulen basiert, die verschiedene Länder je nach ihren Bedürfnissen nutzen können.

Damit sollte der Einsatz in die Düngplanung einbezogen werden (siehe Richtlinien-Empfehlung 2), um P-Verluste in die Umwelt zu reduzieren.

